

Abonnement

für Halle vierteljährlich 20 Sgr. für auswärtig ebenfalls 20 Sgr. für 2 Monate 13 Sgr. 5 Pf., für 1 Monat 6 Sgr. 10 Pf., excl. Befriedigung.

Gür die Redaction verantwortlich: Otto Engel in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal).

(Achter Jahrgang.)

Inserate

werden für die Spalte ober dem Raum mit 1/4 Egr. berechnet und in der Expedition samt den unentgeltlichen Annoncen-Expeditoren angenommen.

Expeditoren: Moritzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

1874.

Nr. 194.

Halle a. d. Saale, Freitag den 21. August

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. August.

Die binnen Kurzem bevorstehende Anwesenheit des kaiserlichen Gesandten am Hofe des Königs Victor Emanuel, Herrn v. Reudell, an unserm Hofe wird, wie die D. M. C. schreibt, in unternichteten Kreisen mit der in Aussicht genommenen demnächstigen Reise des Kaisers nach Rom in Verbindung gebracht.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden am 22. oder 23. d. M. in Berlin ankommen. Die Entlassung des Prinzen Friedrich Wilhelm wird nach der jetzigen Disposition am 30. d. M. in der hiesigen Garnisonkirche und zwar nur im Kreise der königlichen Familie stattfinden.

Die Fürst Bismarck wird zunächst in Berlin verbleiben und diesen Aufenthalt lediglich durch eine Reise nach seiner Besitzung in Kauenburg unterbrechen, alle weiteren Reisepläne sind aufgegeben.

Die kaiserliche „Anglof. Ztg.“ hatte bekanntlich die Sensationsnachricht gebracht, daß schon einige Tage vor dem Attentat auf Bismarck ein Diplomatener Handlungsmann davon gesprochen habe.

Einige Tage vor dem Attentat war der Herrschaftsbesitzer von Palmstien in Gledsleben beim königl. Notar Müller in Greding. Dieser wollte den Herrn nicht ohne Hören lassen und fragte ihn deshalb beim Weggehen, ob er das Neueste schon wisse.

Die „Provinzialcorrespondenz“ bringt heute etwas Licht in die seit einigen Tagen über den spanischen Anerkennungskrieg schwebenden Zweifel. Danach ist die formelle Anerkennung der Herrschaft der Regierung bisher offenbar noch von keiner Seite erfolgt.

Die kaiserliche „Anglof. Zeitung“ von der Semans-Wähe Mitteilung machte, deren Quelle er übrigens, nebenbei bemerkt, nicht nennt.

Zwei Mütter.

Roman in zwei Abtheilungen von Ernst Fritze.

(Fortsetzung.)

„Sie werden nie wieder Gelegenheit finden, mit einem Gefährten in Ihre Wälder zu gehen, Herr Vermund.“ war Monika's Antwort.

Der Amtsrath warf dem Stallburgen noch einen grimmigen Blick zu und schritt, mit seinem Krnen das junge Mädchen umschlingend, in's Haus.

Von diesem Augenblicke an war Monika's Wäldchen im Hause gesichert. Der alte Herr schätzte sie um der edlen Offenheit willen, womit sie sich an seine Vaterzüge wendete, als es galt sich zu entschuldigen. Sie weidete ihre Veden den beiden alten Vätern, die einjam im Alter waren, weil ihren Kindern anderweitig das Glück wohl gewesen war. Ihre Zurückhalt war bald die Folgen dieser letzten Erfahrung ab. Allein, wenn sie auch feilsch und lebendig ihren Bräutigam liebte, so war doch nicht zu verkennen, wie tief der Eindruck davon in ihrer Seele geerntet war. Sie ahnete nicht, daß die Gespenster der Vergangenheit ihr schweben, leuchtendes Glück zertrüben hatten. Davon hatte überhaupt wohl Niemand auf der Welt eine Ahnung außer Kaplo, der Freund des Hauses Harbing, der schon früher in dem Bude der Vergangenheit Bescheid genügt ohne speciell unterrichtet zu sein.

Nach Schloß Vebra hinauf drang wenig von dem Walten und den Vorgängen in der Welt. Nichts unterbrach die friedliche Eintracht dort oben, als die Besuche der Kinder und Kindesinder des Amtsrath's Trotz und durch diese erfuhr man dann unwillkürlich, was sich ereignet hatte.

Von der Ahrveit Entholms nach Schweden, die er selber gegen den Amtsrath „eine Probefahrt zur Selbstständigkeit“ genannt hatte, erzählte der alte Herr mit einiger Entrüstung. Er bedauerte die junge, hübsche Frau Cäcile, die sich zwischen den Eltern und dem Gatten eingezwängt fand, mit vollkommen

bes ministeriellen Organs darf jedoch als sicher angenommen werden, daß dieser Schritt bald erfolgen wird. Wenn die „Post“ recht unterrichtet ist, so fehlt nur noch die Rückäußerung der russischen Regierung auf das Circularschreiben, durch welches deutschseits die Anerkennung in Vorschlag gebracht war.

Aus Köln wird gemeldet, daß der Marischal Bazaine am Dienstag Vormittag von dort nach Spa abgereist ist. Er gerahnt jedoch, der „K. A.“ zufolge, nicht in Belgien zu bleiben, sondern wird höchst wahrscheinlich nach England gehen. Das „Hotel du Nord“ und der Bahnhof in Köln waren seit Sonnabend vom Publikum förmlich belagert, um diesen so viel genannten Mann zu sehen; jedoch mußte er dies vielfach zu verwehren. So begab er sich zu Fuß zum Bahnhof, während die Neugierigen die Hotel-Einquartiere fortwährend im Auge hielten. Er war fort, ehe man es ohnte. Auf ähnliche Weise hat er unerkannt den Dom besucht und auch die Villa Oppenheim, wo er etwa drei Stunden verweilte. Auch in Godesberg am Siebenbürgen, wohin er eine Excursion machte, ahnte man seine Anwesenheit nicht.

Bezüglich des am 11. Juni d. 3. vom Bundesrathe gefassten Beschlusses: den Reichstanzler zu ernennen, unter Befehlung der Bundesregierungen einen Gegentwurf über die Einführung der obligatorischen Civilhochschule und die Beurlaubung des Personalsbesatzes aufstellen zu lassen und denselben behufs Annahme durch den Bundesrathe vorzulegen, hört man, daß in den nächsten Wochen der Eingang der von den Bundesstaaten erbetenen Bemerkungen zur Sache nicht formulirt und motivirt den Vorschlägen erwartet werde und hierauf sofort commissarische Verhandlungen eintreten würden, aus denen der Entwurf für den Bundesrathe hervorgehen soll. Es ist die ausgesprochene Absicht, den letzteren schon im nächsten Herbst damit zu befassen. Das selbstständige Vorgehen auf diesem Gebiete ist den Einzelstaaten vorbehalten.

Der „Kurier Poznanj“ wies schon früher darauf hin, daß die heilen Erbdiebstelen Popen-Gesellen von einem geheimen Official registriert werden sollen. Der „Drebnick“ bestätigt dies jetzt mit der Bemerkung, daß es der Regierung schwer werden würde, diesen unterirdischen Official, der übrigens seine Weisungen nur mündlich erteilt, zu fangen, daß man aber, selbst in diesem Falle, doch nicht zum gewöhnlichen Ziele gelangen würde, da zunächst ein zweites, drittes u. s. w. geheimer Official die Thätigkeit des Verhafteten aufnehmen und weiter forschen würde. Mit Recht zweifelt die „Nid. Ztg.“ daran, daß sich die Regierung auf diese Official jagt bezug hat. Es wird vielmehr, einfach die Geistlichen, welche den Weisungen der geheimen Kirchenregierung nachkommen, wo möglich aus der Provinz zu entfernen.

Aus Anlag eines Specialfalles hat der Minister des Innern sich dahin ausgesprochen, daß es sich um Verhaftung und Transport von katholischen Geistlichen handelt und Zwecke zu befürchten seien, die Landräthe möglichst selbst an Ort und Stelle die Verhaftung leiten, oder aber, wo dies unzulänglich ist, dem in besonderen Fällen von ihnen zu beauftragten Bürgermeister eine genügende Zahl von Gensdarmen beigeihen, um jeden Widerstand von vornherein zurückzuweisen zu können. Zugleich hat der Minister geäußert, daß bei dreimaliger fruchtloser Aufforderung zum Ausweichen von der Waffe entzückender Gebrauch gemacht und nöthigenfalls von der nächsten Militärbehörde telegraphisch militärische Hilfe requiriert werde.

Ein Anzahl hervorragender Namen der liberalen Partei guten Willen ausgesprochen, aber machtlos ihn auszuführen. Entlohn war guten Muthes in Großherz Begleitung abgereist, aber Großherz kam nach Verlauf von vier Wochen allein zurück und brachte die Nachricht mit, daß Entlohn zwar Vieles anders gefunden, als er es sich vorgestellt hatte, daß er sich aber dennoch mit seiner ganzen Hofkraft dem Unternehmen in seinem Vaterlande zu widmen gedenke.

Im Laufe des nächsten Frühjahrs wurde die Hochzeit Elisabeths mit Friedrich Großherz gefeiert. Von allen Seiten wurde tadelnd der Luxus beiprochen, den die Familie Harbing bei der Ausstattung des jungen Mädchens einwickelte. Man schätzte bedenklich den Kost und nannte Frau Harbing unverschämlich. Man hatte ein Recht zum Tadel, denn trotz der übertriebenen Hülfleistung der Frau Döberg und trotz der immerwährenden Zuschüsse von Großherz war dem nöthigen Minimum mehr Einhalt zu thun.

Wollen wir erschrecken, ob der besonnenen und umsichtige Friedrich Großherz ganz abhingelassen seinem Schicksal entgegensteht, ob er vor Verbrechen und Tode vertheilt, im Schutze der Gefährlichkeit der Frau Döberg, ob sein Stern das Dunkel der Zukunft durchdringt, womit man ihn hinstroll umwehen hat, so müssen wir uns einer gewissen Indiscretion schuldig machen und uns auf Briefe beziehen, die während seiner Verlobungszeit, theils von ihm geschrieben, theils an ihn gefandt worden sind.

In seinen Briefen an seine Braut spricht sich oftmals eine schwärmerische Neigung aus — er glaubt in ihr das zu finden, was er seinen idealen Ansichten zufolge, von seiner künftigen Gattin fordert. Er nennt sie anfangs nur sein sanftes, süßes Mädchen, spricht von der heiligen Sympathie, die sie Beide verbindet, fügt in feurigen Worten: ob ihre Liebe wohl der feinsten gleiche — ob sie den magnetischen Einfluß seiner tiefen Herzensregung spüre u. s. w. Dann aber mischen sich trübe Worte in seine Gefühlsäußerungen. Er beklagt sich in einem Briefe über seine Selbstentfremdung, nennt sie selbst „unbegreiflich“ und führt sie theilweise auf Ereignisse und Szenen bei seinem letzten Aufenthalt in Klepp zurück. Er gesteht ein, daß er sich während seines Besuchs dalebst durchaus unbehaglich gefühlt, daß „ein unheimliches Etwas“ „sein hellleuchtendes Gesicht“ ihr

verfälscht haben einen Aufruf zur Errichtung eines Mal-Lindrodt-Denkmal's, nämlich einer Volkstheorie in der westphälischen Heimath des Verstorbenen. Die ultramontanen Mächte befehlten diesen Aufruf mit einer Empfehlung, in welcher sich folgende Stelle findet:

„Das Denkmal steht dann im Angesichte des Teutoburger Waldes, auf dessen Bergeshängen das Denkmal sich erhebt von Bernmann dem Gensersfürsten, der dort den Barus schlug. Auch wir wollen jetzt zu Nordbörden einen andern Bernmann, der im geistigen Kampfe nicht minder groß gewesen, ein Denkmal bauen.“

Niemand wird den Ultramontanen wezagen, wenn sie das Gedächtniß ihres begabtesten Führers, dessen persönlichen Eigenschaften auch die Gegner einmüthig Achtung gezollt haben, in hohen Ehren halten. Auch das ist eine ganz verzeihliche That, wenn sie den hohen Beruf, der sie betroffen, nach Möglichkeit zur Stärkung der kämpfenden Scharen auszubilden suchen. — Nicht ohne Absicht aber darf es bleiben, wenn in diesem Zusammenhange sogar an das Nationalgefühl appellirt wird. So wenig Feuer und Wasser einander gleichen, so wenig läßt sich die Sache, für welche der Gensersfürst sein Schwert zog, mit den Gedanken und Bestrebungen in Beziehung setzen, denen Malindrodt sein Leben gewidmet hatte. Das Hermannsdenkmal auf dem Gipfel des Teutoburger Waldes wird unserm Volke erzählen, daß in diesen Gauen der Held erstand, der den Grund legte zur Befreiung unseres Vaterlandes von der römischen Ueberherrschschaft; das „Hermannsdenkmal“ in Nordbörden wird dem deutschen Wanderer verklären, daß achtzehn Jahrhunderte später ein Sohn derselben tothen Erde mit der ganzen reichen Kraft seines Geistes dahin arbeitete, unser Vaterland der römischen Ueberherrschschaft zu unterwerfen, und einer um so verderblicheren Herrschaft, als dieselbe nicht die Leiber, sondern die Seelen zu knechten trachtete.

Deisterreich.

Don Carlos hat in einem an die Führer der böhmischen Journalisten geschickten Schreiben verlangt, die Anerkennung der spanischen Regierung seitens Deisterreichs zu hinterzuziehen. Wie ihn dieselben sichtlich bisher nicht unmeineitlich mit Geldmitteln unterstützt haben, so soll dies auch von süd- und westdeutschen katholischen Excellenten durch die Vermittelung londoner Pastores geschehen sein.

In Graz in Deisterreich sind jetzt die Vereine der deutsch-österreichischen Turner veranlagt. Dieselben sind durch die Förderung des deutschnationalen Geistes im Kaiserthum, welche von ihnen ausgeht, unweifelhaft von politischer Bedeutung. Eine Abzählungsbedeude der beliner Turnerhaft wurde besonders freudig von den anmüthigen Festgeisten aufgenommen und sofort mit folgendem biblischen Telegramm beantwortet: „Was Herzen bindet, darf kein Zwang trennen — Deutlich-Deisterreich und Deutlichland ewig verbunden, unweifelhaft als neue Brüder genannt. Trotz aller äußeren Sündelbegehren — Wir danken euch, die Einheit macht uns stark — So grüßt nach Berlin die grüne Etiermark.“

Großbritannien.

Das kronprinzliche Paar stietete am Dienstag der Kaiserin von Deisterreich und später der Königin einen Besuch ab und lebte dann in Begleitung des Prinzen von Wales nach Sandown zurück.

Der König von Dänemark landete am Montag früh mit der Fregate „Jylland“ auf der Wärdreise von Island in Veih und fuhr nach Cöpenhagen, woselbst die Prinzessin von Wales sich befindet. Einen öffentlichen Empfang hatte sich der König vorbehalten. Am Donnerstags morgen sollte die Abreise stattfinden.

In Ennisfallen und Glasgow (Schottland) fanden am fortwährend bedrückt und daß es schließlich einen ganz eigenenthümlichen Eindruck auf ihn gemacht habe, abreifen zu müssen, ohne daß ihm gestattet sei, der Mutter seiner Frau Wien sagen zu dürfen.

Troßdem verpflichtet er, so bald wie möglich wieder zu kommen, „da es sehr nöthig sei, die Geschäftsangelegenheiten ihrer Familien wenigstens einzuleiten.“ Einige Wochen später schreibt er: „Meine theure Elisabeth! Du hast mir allerdings bei meinem Besuche in voriger Woche mehrmals Veranlassung gegeben, mit Dir anzusprechen zu sein. Ich hatte mir sehr dankbar, recht offenherzig und ausführlich darüber an Dich zu schreiben. Doch, da Du immer es engelien zu haben scheinst, da Du sogar meine Verehrung erwidert, so will ich nicht weiter über dies traurige Thema bemerken, als daß mich ein derartiges Benehmen allerdings sehr unglücklich machen muß.“ Wir lassen diesen veräzterlichen Anzeichen einer misanthropischen, schmerzlichen Liebe, die nur durch spätere Ereignisse Gewicht erhalten, noch die Erwähnung eines Briefes von seiner Freundin Elisabeth folgen, die wir im Eingange unserer Erzählung zur Bestimmung von Gotthorns Charakter, zu citiren Veranlassung fanden.

Diese treue Freundin läßt im vorliegenden Briefe einige Besorgnisse bilden, daß er nicht ungerührt glücklich sei, daß sich in seinen Schreiben ein befremdlicher Zweifel sei, daß ein empfindlicher Anhänglichkeit und in unverminderten Interesse empfangt sie seine Briefe und beantwortet sie in obler Grabreden und mißthölicher Aufdringlichkeit. Die Sorge um sein Wohlergehen, ihre Verehrung seiner Grundzüge, ihre richtige Schätzung seines Charakters, verbunden mit einer wohlthunenden, weiblichen Geistigkeit, geben ihren Beantwortungen seiner Briefe das Gepräge jener idealen Freundschaft, die der Liebe liebe nahe vermandt ist und wohl im Stande gewesen sein würde, den Ansprüchen Friedrich's an weibliche Vollkommenheit zu genügen, wenn sich nicht eben in seinen romantischen Desires ein wenig Liebe und Ebe eine Schwärze gebildet hätte, über die sein Gefühl für die Freundin, trotz aller Wärme und Werthschätzung nicht hinaus zu sehen im Stande war.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag großartige „Home Rule“-Kundgebungen statt. An der Demonstration in Leeds nahmen über 20,000 Personen teil, die in einem Zuge nach einem Ziele marschierten, wo ein Meeting abgehalten wurde. Dabei wurden Resolutionen angenommen, welche sich für eine liberale Union zwischen England und Irland aussprechen, die Einführung der politischen Verantwortlichkeit, und das Verbot der politischen Mitglieder, die für die Verabschiedung der Zwangssteuern in Irland zustimmig hatten, streng tabeln. In beiden Orten verlief die Kundgebung ohne jede Aufregung.

Dänemark.

Island stand über Schottland folgende telegraphische Nachrichten in Kopenhagen angekommen:
Der König kam den 30. Juli in Neapel an und wurde dort mit großer Begeisterung und Ehrlichkeit empfangen. Der Gottesdienst zu Neapel, den 2. August, war außerordentlich feierlich und schön. Der Ausflug nach dem Vesuv, welcher den 3. August angetreten wurde, war sehr gelungen. Das Hauptfest auf Capri, den 7. August, hatte ungefähr 2000 Menschen betheiliget. Am 9. August fand ein Ball in Neapel statt. Sowie beim König, als bei der ganzen Bevölkerung und den fremden Theilnehmern bei der Befand eines außerordentlich feierlichen und angenehmen Erinnerungs festes. Die Abreise von Neapel erfolgte den 10. August. Man kam auf diesem Telegramm u. A. den Schluß ziehen, daß das Wetter, wovon es auf Island natürlich mehr als anderswo ankommt, die Reise des Königs begünstigt hat. Von besonderer Wichtigkeit war dies bei dem Anzuge nach dem Vesuv, wo der oft lautenwolle Sprudel nicht nur nicht hat auf sich warten lassen, oder wie man hier wohl fälschlich sagt, keine republikanische oder Antikensympathien verathen hat. Die Zahl der Theilnehmer am Feste auf Capri konnte klein erscheinen; wenn man jedoch an die Schwierigkeit der Passage und die großen Entfernungen auf Island denkt, so ist es eher als betrüblich zu bezeichnen. Die folgende „A. B.“ brachte letzten Sonntag eine Abkündigung der Gegend von Capri, welche von der Debe und Einkünfte der Gegend, wo man eine menschliche Wohnung erblicken konnte, einen deutlichen Begriff gab. Die weit überwiegende Anzahl der Festtheilnehmer hat ohne Zweifel die Nacht unter freiem Himmel zubringen müssen. Auch der Kaiser des Königs wird hier hoffentlich eine Ausstellung von Photographien und Gemälden in Skizzen, welche uns die dortigen Gegenstände, die überall ein so lebhaftes Interesse erwecken, veranschaulichen, veranstaltet werden. Am 22. August kam der König hier zurück und wurde.

Italien.

Die Minister des Innern, des Krieges und der Marine haben sich mit ihren Beamten von Rom in jene Hauptstadt begeben, wo eine nachträgliche Kundgebung im Sinne der Herstellungsversuche von Anzio zu bezeichnen stand. In Florenz waren die Behörden benachrichtigt worden, daß die Internationalen am Nachmittag des 13. d. in der Form eines Protestes gegen die Auflösung der Vereine einen Aufruf zu bewaffneter Erhebung erlassen wollten, welche durch einen gleichzeitigen Aufruf längs der Pontificalen Bahnlinie unterstützt werden würde. Natürlich wurden sofort alle Maßregeln getroffen, den Revolutionsversuch im Keime zu ersticken. Es wurde wirklich der Versuch gemacht, norddeutsche Placate an die Ecken anzuschlagen, aber zur Ausführung kam es nicht, und die Einschaltung der bewaffneten Macht verzögerte diesen Versuch.
Hierheran wird von einem in Florenz im Teatro Principe Umberto vorgefallenen Theaterscandale berichtet, wie man ihn in einer civilisirten Stadt kaum für möglich halten sollte. Am 10. d. war das Theater fast gefüllt, als während der Vorstellung die Mitglieder des Orchesters, welche wegen nicht erhaltener Gehaltszahlung angekündigt waren, den Aufstand machten und sich weigerten, beim Ende des Stückes zu lärmern und die Rollen der Saxe auf zu schleudern. Von diesem Augenblicke nahm das Theater ein unbeschreibliches Aussehen an. Die anstehenden Leute drängten gegen die Ausgänge, die Damen schrien vor Schrecken auf, und der Rest des Publikums gab sich schändlichen Excessen hin. Man begann von der Höhe der höchsten Sitze zu werfen, verarmte die obersten Sitze der hinteren Gallerien, drang in die Logen um die Plätze hinauszuwerfen, schlug die Bronze-Arme der Leuchte zerbrach und richtete alle möglichen Verwüstungen an. Niemand war da um diesen Spectakel ein Ende zu machen. Einige Hinzugewandte, welche man schließlich mit der Gewalt hereinbringen ließ, konnten nicht an der Schwere der Bedrückung von ihren Dolchen Gebrauch machen. Eine Stunde dauerte die Hölle eines sich Sicherheitswachen erscheinend, als sich der Saufen voll verloren hatte.
* Auf dem bekannten Deputirten Mascari wurde am 13. d. in

Rom ein meuchlerischer Anfall verübt. Abends, auf dem Rückwege, erhielt er plötzlich einen Stich in die Brust verletzten wurde. Mascari parierte mit dem Arm, der auch verwundet wurde. Darauf gab ihm der Angreifer noch einen Stich in den Unterleib. Es eilte nun ein Herz herbei, doch ich folglich auf den Mörder wartete und ihn festhielt, auf der Laufstrecke gefangen er offen sich, gegen Herrn Mascari einen Mordanschlag geplant zu haben, weil ihm dieser einen Posten vorzuziehen habe, um den er angezogen hatte. Der Mörder befehlte vor längerer Zeit die Stelle eines Gefängniswärters und war Mascari einmüthig Wohlthäter halber zu Dank verpflichtet. Herr Mascari befindet sich schon außer Gefahr.

Frankreich.

Der der Reize Mac Mahons ist endlich etwas Neues gekommen. Die bisherigen Berichte beschränkten sich darauf, ob und wo „Die Kome et la France“ gerufen wurde. Aus St. Malo endlich meldete der Telegraph einen Akt von einiger politischer Bedeutung. Da die betreffende Depesche nicht mehr in alle Nummern des geistl. Blattes aufgenommen werden konnte, lassen wir dieselbe hier noch einmal im Wortlaut folgen: Bei dem Abendempfang des Marichals Mac Mahon las der Präsident des Handelsgerichtes eine Adresse an denselben vor, worin er die gänzliche Störung der Geschäfte dem Mangel einer definitiven Regierung zuschrieb und die Hoffnung ausdrückte, daß dieselbe unter der Präsidenschaft Mac Mahons bald eingerichtet werden würde. Der Marischal antwortete, der Präsident trete sich, wenn er lage, es bestände keine definitive Regierung; die Nationalversammlung habe ihm auf sieben Jahre die Gewalt übertragen und er werde während dieser Zeit alle gesetzlichen Mittel anwenden, um dem Lande Ordnung und Sicherheit zu schaffen. Er wies auf England und Deutschland hin, wo definitive Regierungen beständen und dennoch die Geschäfte so schlecht gingen, wie in Frankreich.

Spanien.

Nach der „Abebe“ ist die im Etelita herumconcentrirte carlistische Armee 35 Bataillone stark. Um einen bestimmten Begriff von der Zahl der Carlisten zu geben, müßte diese Depesche übrigens noch die Angabe enthalten, wie stark die Bataillone sind.
Einer carlistischen Depesche zufolge hätte Triflan sich der Festung Sen de Urzel in der Provinz Vertra bemächtigt.

Affen.

Einem Telegramm aus Hongkong vom 18. ds. zufolge stehen die Chinesen und Japanesen in Unterhandlung. China verlangt, daß die japanesischen Truppen Formosa binnen 90 Tagen räumen und macht für den Weigerungsfall große Kriegserklärungen. Die japanesischen Zeitungen erwarten eine friedliche Lösung, die chinesischen halten den Krieg für unvermeidlich.

Aus Central-Alien wird den englischen Blättern gemeldet, daß die Lage der Dinge in Afghanistan sich zu einer Krisis zuspizt und der Muslim große Fortschritte macht. Die Russen lassen dem Khan moralische Unterstützung angeheben und haben Abdul-Karim, einen der Präsidenden von Gheobeh, nach Cabul abgefahren. Die Turkomanen am Oxus bezeugen wieder die russische Hegemonie.
* Die vor Kurzem nach Ost als nächster angegangene Nachricht, daß auf einem Schiffe, welches aus China nach Peru führte, eine Feuersbrunst ausgebrochen sei, wodurch das Schiff mit allen darauf befindlichen Personen gänzlich in Staub der Flammen wurde, scheint erwidern gewesen zu sein. Das betreffende Schiff findet sich in keinem italienischen Schiffs-Register, trotzdem das „Journal Officiel“, das zuerst die oben erwähnte Nachricht in die Welt setzte, behauptet hatte, daß dasselbe ein italienisches Schiff gewesen sei.

Halle, 20. August.

Am 24. d. M. findet bekanntlich die von Thüringer Reiterverein veranstaltete Ausstellung von Pferden hier selbst statt. Wie bei der Ausstellung im Jahre 1868 ist auch für diese der Hofplatz vor dem Steinthore als die geeignetste Localität gewählt worden; die baulichen Einrichtungen sind nahezu vollendet und das Arrangement ist eben so zweckmäßig als schön. Ueber 150 Pferde sind bis heute angemeldet, zum Theil auch bereits eingetroffen, und zwar nicht allein edle Pferde, Vollblut, sondern auch viele treffliche Arbeitspferde, um Fräulein Ehrliche einen Mann zu verschaffen; in Wisa gäbe es so wenig junge Leute und dann wäre das Kind auch von einer so außerordentlichen Wüchsigkeit befallen, daß sich gar keine herauswage, erstliches Wort sofort aufstehen und aus dem Zimmer flüchten würde.
Denken Sie sich das, ich sage Marzall und fündt' sich vor 'nen Herren' schloß die Mama ihre mir vertraulich in's Ohr gewisperte Mittheilung; 'dies Jahr wird das theure Geld wieder weggerworfen sein... es heißt Keiner an; erbarmen Sie sich doch wie sie wieder das!'
Ich war jetzt zum ersten Male einen vollen Blick auf das Mädchen. Es war eine mittelgroße, schlankige Frau; aber ihr ganzes Wesen und namentlich das sonst angenehme Gesicht drückten eine so unheimlich wüthende Angstlichkeit und Schüchternheit aus, daß man unwillkürlich davon angefaßt wurde.
Wir wollten noch ein bißchen in's Amnathal gehen, sagte die Mutter, nachdem allezeit der Kaffee getrunken; 'komme Mannchen'. 'Afrriedchen, hol Dir's Zuckchen herunter und Hüthen... merben Sie uns vielleicht ein Fruchtlein, welche die Mutter der Mama in höchsten Tönen erregt. Sie sahst liehen dich Thee und Butterfennel auf und verflüchten mit einem vollen Heißhunger alle bis auf den letzten Krümel.
'Afrriedchen... trint die Salbe aus; sie ist ja dezahlt,' sagte die Mutter in das wüste Theilchen gaud; und als die Tochter zu blöde dazu war, führte sie sich das Fischen selber zu Gemüthe.
Ich hatte mir doch mehr Freize zugemuthet, als ich bewältigen konnte, und als Frau Kloos sah, daß ich einige Lieger ließ, liebängelte sie mit ihnen und sagte bald einen an's Köpchen und dem andern an's Schwanz.
'Sieh, Afrriedchen... so nett zum Spielen,' damit legte sie endlich der Tochter ein Exemplar auf den Teller; — der Herr erlaub't's wohl, der ist ja so trautl.'

pferde. Auf die Arbeitspferde möchten wir die Aufmerksamkeit besonders lenken und namentlich die Fohlen der Limagene, die Besitzer der feineren Rindviehthiere recht dringend zum Besuche der Ausstellung einladen, damit deren Jüwelen vollkommener erreicht werde die ja namentlich, der ist, auf Hebung der Pferdezucht hinzuwirken. Leider ist in dieser Beziehung noch viel zu thun übrig und so lange der Landmann, wie das thätig ist, der Fall, noch der Meinung ist, daß in unserer Gegend die Pferdezucht nicht gedeihen könne, so lange ist auf eine Besserung der Zustände selbstverständlich nicht zu rechnen. Es muß vor allen Dingen der Sinn für das edlere Pferd im Allgemeinen geweckt werden und auch dem kleineren Schritte muß es geboten erscheinen, seinen Bedarf durch werthvolle Zucht zu decken. Darum sei vor Allen der Landmann der Umgebung zum Besuche der Ausstellung eingeladen, jeder Belehrende, lachende wird dort das freundliche Entgegenkommen finden. D. Dauer der Ausstellung hat leider nur einen Tag beschränkt werden, den müssen.
Am Besuche der hiesigen Oberpost-Direction sind im Monat Juli an Wechsellieferer 2174 Thlr. eingenommen.
— Meteorologische Station. Vormittag 10 Uhr. Wind: — 0. — Barometer 28° 3/4. 34. Feuchtigkeitszahl der Luft 49,2 % — Thermometer + 15,1. Der Himmel unbedeckt.

Provincial Nachrichten.

Auf der erst vor wenig Tagen eröffneten Saal-Infrastrukturbahn ist bereits ein Unfallsfall vorgefallen. Am 18. d. M. wurde darüber aus Straußfurt intern 18. d. berichtet: Bei der Einfahrt in den Bahnhof Weisenfeld des heute um 1 Uhr 1 Min. Nachmittags in Großgeringen abgegangenen Mittagszuges der Saal-Infrastrukturbahn ist um 2 Uhr 12 Min. ein Schaffer verunfallt, der, während dem Bahnwärter des letzten Weisenfeldens mithelfen wollte, um die verlorene Dienstmühle wieder aufzufinden zu machen, im Momente der Mittheilung mit dem Kopfe gegen einen eisernen Laternenposten anstieß und mit eingeschlagenem Hinterkopfe todt bezahrlachte. Der Verunglückte soll eine Frau und 3 Kinder hinterlassen und sei mehrere Jahre an der Nordbahn-Erweiterungsbahn im Dienst gestanden haben.

Mit dem Fahrpläne der Saal-Infrastrukturbahn ist man unzufrieden. Selbstverständlich findet in Großgeringen kein Anhalt für die beiden Morgenzüge, die um etwa 8 Uhr früh nach Weimar, Erfurt, Apolda und um 6 Uhr früh in der Richtung nach Naumburg, Weisenfeld, Halle, Leipzig u. von der Saalbahn und der Thüringer Bahn in Großgeringen eintreffen. Der Geschwinder der Anwohner der Saal-Infrastrukturbahn konzentriert sich aber gerade auf diese Städte und daraus nicht auf die Stationen der Erfurt-Nordhäuser Eisenbahn. So p. B. sind die Genannten an der Thüringer Bahn gelegenen Städte in den Vormittagsstunden, zu welcher Zeit doch nur allein Gerichts-, Markt- und Handelsgeschäfte abgewickelt werden können, der Saal-Infrastrukturbahn nicht zu erreichen, was wiederum dem Anwohner der Saal-Infrastrukturbahn nach Naumburg per Dampf zur Morgenzeit ankommen, sich aufhalten, Abends 8 Uhr in Erfurt abzureisen, in Reien zu nächtigen, für eine Entfernung von 3 1/2 Meilen wohl ein zu großes Atterant auf die Zeit und die Böhre des Reisenden. Das Reisendenabkommen dürfte eine gute Gelegenheit haben, Abhilfe zu schaffen.
Geb. Ober-Registrator v. Gerlach, soll seinen Abschied eingereicht und der König denselben von Gastein aus bereits bewilligt haben.

Die Thierquarantäne wie sie gegenwärtig wohl glücklicherweise nur höchst selten vorkommt, ist nach der „Nord. Bl.“ vor langer Zeit an einem Pferde des Amtsvorstehers, Landbesitzerleutnants und Domainenverwalters Schmidt zu Weisenfeld, im Kreisbezirk Kreutzberg ausgeführt worden. Einem fleischigen Thiere, bei welchem unheimliche Heißhunger, selbst das Umgeben einer Kette um den Hals, welche von 2 Dornen durchzogen sein soll, nichts genützt haben, hat man schließlich „weiß und Trob unter dem Leibe angezündet“, um es zum Biegen zu bringen. Auch dieses Manöver hat nicht geholfen und ist das fleischige Thier so verdammt worden, daß an Vorder- und Hinterbeinen die Sehnen an 2 u. 3 Stellen frei zu liegen und die Haut in Fetzen vom Leibe herabhängt. Um vollständig die Strafe noch empfindlicher zu machen, soll man das gerüg unheilbare Thier, bereits seit ca. 10 Tagen, genüssig auch ohne thierärztliche Hilfe sich selbst, d. h. dem Narkotisationsprocesse überlassen haben. Der Hund des Halteners soll ein trockenes Fleisch, ein per penante Brandwunden im Ansehen hat gesehen, aber unmöglich gemacht. Die Sache ist schließlich der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Die Zustände in dem anhaltischen Städtchen Gröbzig scheitern ein dortiger Correspondent der „Berl. Ztg.“ wie folgt: Gröbzig stirbt, die Agonie dauert Jahre lang, das mag sein, aber ein-

Der Amiesenkönig von Eisenach.

Capriccio von A. von Winterfeld.
(Fortsetzung.)
Während des zweiten und dritten Ganges schwebte die Unterhaltung, weil ich das alte Thema nicht wieder zu berühren wünschte; es war mir bereits, als wenn ein mich liberal trübe.
„Sind Sie ein gern Amiesen?“ fragte der Blondin, nachdem der Braten vorüber.
„Nein!“ sagte ich ziemlich barsch, um ihn von seinem Lieblingsgespräch abzubringen.
„Ich thete den ganzen Sommer über nichts anderes“, lächelte er; „die Amiesen find mein größtes Glück... und sie bringen mir auch Glück, obgleich ich sie fürde.“
„Wenn Sie nun aber einmal betrachten“ warf ich ein; „dann werden Sie doch wohl der Frau den Vorrang lassen müssen.“ Der junge Mann erhob sich und schüttelte dann wehmüthig den blonden Kopf.
„Ich werde niemals betrachten“, hauchte er, „es mag wohl recht schön sein, aber ich habe keine Courage dazu... ich bleibe lieber bei meinen Amiesen.“
„Dann fand er auf, stolperte über einen Stuhl und verließ den Speisesaal.“
„Komischer Herr“, sagte der Oberkellner, als er mir den Käse präsentirte; „er ist so blöde, daß er mit seinem Menschen zu sprechen wagt... bios wenn er über die Amiesen reden kann, wird er ein fleißig lebendig... er hat oben auf seinem Zimmer schon mindestens ein Duzend Fischen stehen.“
Meinen Kaffee bestellte ich mir nach der Bekannd von der Thür. Ich machte Wiene, mich an einen Tisch zu setzen, an dem erst drei Personen Platz genommen, als mir ein österreichisches Frauenorgan vom reinen Wasser entgegenschloß. Da ich diesen breiten Düssel, der stets das in ein gequältes zu verwandelt, durchaus nicht liehe, wollte ich mit meinem Stuhl an einen anderen Tisch verschieben, wurde aber sofort durch das österrische Organ daran verhindert.
„Gute Nacht, mein lieber Herr, Sie incommodiren uns nicht... im Geringsen“, sagte eine ältere Dame; hier ist ja Platz genug... 1 Mannchen rief doch ein bißchen weiter hin... Afrriedchen, Du kannst sitzen bleiben, mein kleines Marzallchen.“
Was sollte ich machen! Natürlich wieder gute Wiene zum bösen Spiel. Ich rüschte also mit meinem Stuhl und einer höflichen Verabregung wieder zurück und gleich darauf erfolgte, von der Dame verlangt, die gegenwärtige Vorstellung. Es war ein Mienter mit Frau und Tochter aus Wisa. In der nächsten haben Stunde wußte ich bereits, durch leis-vertrauliche Zusicherungen der schwachen Wamo, daß die jährlichen Sommerreisen hauptsächlich statt-

„Aber, Fräuzel“, mißbilligte Poppschüttelnd der Papa.
„In diesen Momenten erkläre ich Kellner, um abzuräumen.“
„Mein Gott... was ist dabei... erbarnt dich“, packte die Mama alle lächerlichen Freche auf ihre Unterlippe; „es ist ja ne Sinde, daß es unförmig... was nehmst du für ein Kind... sie schmecken fast so nett zum Frühstück.“
Nachdem die Dinger ungerührt in Bettungspapier gewickelt waren, kam der Amiesenkönig zu Hause, der ein paar so dicke, schwarze Hosen trug, die sie ihm bei jedem Schritt hinten gegenfliegen.
„Na... gute Jagd gemacht?“ rief ich ihm zu.
„Sein Gesicht verzog sich zu einem leinen Wächeln.
„Wollen Sie nicht noch ein bißchen Platz nehmen, werther Herr?“
„Im ersten Augenblick schien er wohl Lust zu verlippen; als er jedoch die junge Dame sah, erhobte er sich, rante ein kleines Mädchen um und eilte ins Hans.
„Sollt Du gehen, wie er die Afrriedchen anfaß und wie roth er wurde?“ lachte die Mama ihren Gatten in's Ohr; „wenn er doch bios wieder unterkommen wollte.“
Aber er that's nicht; er blieb oben, und als auch ich aufbrach, die nächste Kluge zu suchen, begleitete mich die Mutter mit mir wußte...
Ich ich an andern Mittag in den Speisesaal kam, sah mein neuer Freund schon auf seinem alten Platz und hatte eine dicke Champagnerflasche vor sich liegen, die aber leinen weißen Kopf hatte, sondern nur loth zugegott war. Die englische Familie links von mir war am Morgen abgereist und ihre Stühle fanden sich jetzt noch leer.
„Bitte“, hob mir mein Nachbar rechts freundlich die dicke Flasche hin, als ich mich eben gesetzt hatte; „ich mache mir ein großes Vergnügen daraus.“
„Was ist denn La Vin?“ fragte ich, indem ich mich vergebens bemühte, das Glas zu sehen.
„Amiesen!“ nickte der junge Mann so freundlich, als wenn er mir einen Kuss geben wollte.
„Mein Himmel!“ erwiderte ich, die Flasche gegen das Licht haltend; „die Dinger leben ja noch; das trübe und wibbel ja Alles durch-einander.“
„Natürlich“, belehrte mich mein Nachbar; „find sind sie wohlsinnig und geschicklich sich unter einander... deshalb habe ich die Flasche auch nur leicht zugegott, damit sie nicht zu früh hiden er... morgen werde ich Ihnen einen Tafeltopf voll Weinszig zugeigen.“
Ich bedankte mich und setzte die Flasche wieder vor mich hin; dann bestellte ich mir eine glatte Bier, weil ich großen Durst hatte; und den nächsten Wein von gestern nicht mehr trinken mochte. Es erzielte erstes höchstes Gebrauh, das man ebenfalls in eine Champagnerflasche gefüllt hatte. (Schluß folgt.)

Sommertheater. Heute Donnerstag Benefiz für Frl. Krebs.

Provinzial-Pferdeschau

des Thüringischen Reiter-Vereins
Montag den 24. August

Halle, auf dem Rossplatze,
von früh 7 Uhr ab.

Eintrittskarten à 10 $\frac{1}{2}$ sind in Halle in der Pfefferschen Buchhandlung, sowie in den Hôtels zum Kronprinzen und zur Stadt Hamburg und auf dem Ausstellungsplatze zu haben.

Einen gebrechen Pfeffern und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage die

Restauration „z. Glocke“

(Nathausgasse)

übernommen habe. Indem ich stets für ein ff. Köpfschen Bier, kalte und warme Speisen, freundliche Bedienung etc. Sorge tragen werde, bitte ich um geneigen Aufbruch.

Halle a/S., den 19. August 1874. C. Knäusel.

Schwarze Cylinderröcke werden nach neuester Façon umgearbeitet und wie neu zurückgeliefert; Hüthe werden gewaschen, gefärbt u. modernisiert in der Filz- und Seidenhutfabrik von **L. Wedding, Leipzigerstr. 15.**

Mein jetzt vorzüglich ausgestattetes Lager von **Cigarren** zum Preise von 10, 13 $\frac{1}{2}$, 16 $\frac{1}{2}$, 20, 25 u. 30 $\frac{1}{2}$ p. Wille halte ich hierdurch bestens empfohlen. **H. R. Kegel.**

Rauch-Tabacke in Rollen, in Paqueten u. lose, zu 4 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ p. Wd. in alter abgeklärter Waare, für Wiederverkäufer mit entsprechendem Rabatt, empfiehlt **H. R. Kegel.**

Die Traubenkur-Saison zu Freyburg a.U.

beginnt dieses Jahr am 10. September. Der reiche Kranken-Anhang und das bisherige günstige Wetter verlocken vorzügliche Frucht. Für Wohnungen und Speisezubereitung ist in erweiterter Weise vorgehen. Das unterzeichnete Comité laßt zu recht zahlreichen Besuch ein und wird gern weitere Auskunft erteilen.

G. Kowaldt, F. Jech, Feich, G. Markendorf, Dr. Zarig, C. Prohmer.

Die von mir im Juni cr. zur Ansicht anannonirten Erdbeeren **Browns Wunder** (von Kennern und Laien als unübertriffen anerkannt) verbleibe ich jetzt in fräftigen Pflanzen gegen Nachnahme 10 Stück 2 $\frac{1}{2}$, 50 Stück 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ p. in größten Partien entsprechend billiger.

Außerdem empfehle Erdbeer-Pflanzen „**Fürst Bismarck**“ wozu einzelne Beeren bei gut kultivirten Pflanzen das Gewicht von 3 bis 4 Loth erreichen. 10 Stück 1 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$, 50 Stück 5 $\frac{1}{2}$.

Franz Gaudich, Gärtner in Ammendorf.

Möbel- und Instrumententransport wird prompt und gut ausgeführt von **F. Kittel, Gasthof zur Weintraube u. Mühlweg 13.**

Pferde-Auction.

Am Donnerstag den 27. d. Mts., früh 10 Uhr, verkaufe in meiner Behausung **8 Stück Post-Pferde** meistbietend gegen baare Zahlung. **H. 5771 b] Colleda, Posthalter Haubold.**

Franfurter Pferde-Lotterie.

Ziehung am 30. September.

Haupt-Gewinne: 1 elegante Equipage mit 4 edlen Pferden, ferner 9 elegante Equipagen mit je 2 resp. 1 Pferde, 1 nobler Schlitten mit 1 Haderfer. Sodann noch 44 Stück Pferde und viele kleinere Gewinne.

Loose à Stück 1 Mkr. sind zu haben bei **J. Bark & Co., gr. Ulrichstraße 47** und **W. König** (Expedition der Saalezeitung), **Morigwinger 12.**

Alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken zu bedeutend ermäßigten Preisen bei **Weissenborn & Co., Grünstraße 3, hinterm grünen Hof.**

4 Stück neue Feuerthüren für Kegelzeln verkauft billigst. **Weissenborn & Co., Grünstraße 3, hinterm grünen Hof.**

Einige gut erhaltene Blasebalgen verschiedener Größe, haben wieder billig abzugeben. **Weissenborn & Co., Grünstraße 3, hinterm grünen Hof.**

Getrag. Kleidungsstücke, gebrauchte Möbel, Betten, Wäsche u. dgl. laufe vorwiegend zu den höchsten Preisen. Gebote derselben bitte um Zulassung gefälliger Offerten. **F. Fischer, Mühlstraßen 6, vis à vis Jabels Bot.**

Getreide.

Eine Fruchthandlung Rheinlands wünscht mit einer leistungsfähigen Getreidehandlung Sachsens in Verbindung zu treten. Rescript wird namentlich auf **Hafer** und **Gerste**. Gefällige Franco-Offerten bittet man unter **O. W. 31** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Früher Kaff

Donnerstag den 22. d. Mts. und folgende Tage in der Kaffrennerei zu Wettin bei **L. Loebel.**

Verloren ein Ueberzieher auf dem Wege von Halle bis Ammendorf, abzugeben gegen Belohnung **Leipzigerstraße 91, 2. Tr.**

Näh-Maschinen die besten benutzten Systeme, empfiehlt unter mehrf. Garantie **Aug. Baumgart, Hebe 10.**

Ausverkauf zurückgelehrt **lein. Damenkragen und Garnituren** in allen Weiten bei **C. Tausch, Kleinschmieden 9.**

Jagd-Effecten. Mein Lager von englischen, französischen und rheinischen feinsten härtesten **Schiess- u. Sprengpulver,** engl. **Vatut-Zerbrüt** und **Vofen,** weiches **Plei,** alle nur mögliche Arten von **Kupfer- oder Zündhütchen** mit und ohne Decke, von **Dreyse & Collobusch, Seidler & Bellot.** Ladepropfen halte ich den Herren Jagdliebhabern bestens empfohlen. **Ernst Voigt.**

Aecht bayr. **Serbstrüßensamen** empfiehlt **Ernst Voigt.**

Cyper-Strirol zum Weizenfalten empfiehlt billigst **Ernst Voigt.**

Zäde und Wänen in verschiedener Größe und Qualität empfiehlt **Ernst Voigt.**

Von frischen **Walfisamen** hält stets großes Lager **Ernst Voigt.**

Briquettes, Presssteine, Zeintohle, Braunkohle (Meufelwäher) empfiehlt bei prompter und billiger Bedienung **Fr. Rud. Zier, Carlstraße 5.**

Wollen Sie so gültig fein und mir ungedung gegen Nachnahme 6 Flaschen Balsam **Bilinger** überreichen, zur Seilung für Menstruations meines Vaters und meines Kindes, indem dieselben den Balsam für sehr werthvoll halten und schon nach Verbrauch von 3/4 Flaschen große Besserung verspürten. **St. Wilhelm-Platz Freyburg, 8. Juli 72. Roman Wiesler.**

* Zu beziehen durch die Engelapothek, Halle.

W. Kuhne, große Ulrichstraße 11, frisch traf ein gesch. **Meinlaas-Caviar, Sardellen, Mayanaigen, Hal in Gelse, russische Sardinen, feinsten Düsselbacher Wein-Mofisch, Oliven-Öel, Weinessig, Capern, Perlwäneln etc.**

Neue saure Gurken, Neue Vollerlinge, art und fliegend fertig, **Kvaterberlinge,** marinirt, bei **Aug. Moehring.**

Frühe Kieler Fettbäckling **Aug. Moehring.**

Eine sehr beliebte und frische **Restauration,** gleichzeitg Gasthof mit Tanzsaal und Concertgarten, in der Nähe von Halle a/S., ist frankheits-halber für den Preis von 20,000 $\frac{1}{2}$ zu verkaufen. Die Gebäude sind neu und massiv, und das Inventar vollständig. Anagnlung nach Ueberreinficht. Offerten werden durch die **Annoucen-Expedition** von **Rud. Mosse** in Halle a/S. sub **B. M. 1643** erbeten.

Ein jährliches Einkommen von 700 Thaler In Jedermann möglich sich zu verschaffen. Näheres auf portofreie Anfrage mit Einbindung von 3 $\frac{1}{2}$ in Postmarken durch das **Institut „Courier“**, Neuverall, Bobnplatz 27, Hamburg.

Schuhmacher auf Gerberarbeit finden fortwährend bauende Beschäftigung. **C. Herzan, Stiefelfabrik, Halle a/S.** Gedächte **Yugmaderinnen** sucht **Marie Birt, gr. Steinstraße 9.**

Nathskeller-Verpachtung.

Der dießige Nathskeller mit Gast- und Schenkwirthschaft soll vom 1. April 1875 ab auf 6 Jahre verpachtet werden, und ist hierzu Termin auf **Donnerstag den 22. d. Mts. Vormittags von 10 Uhr ab auf dem Rathskeller** anberaunt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch schon vorher bei und eingesehen werden. **Hennern, den 10. August 1874. Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Zu der am **24. August cr.** zu **Halle a/S.** stattfindenden **Provinzial-Pferdeschau** werden alle Pferdebesitzer der Provinz Sachsen, der Thüringischen Staaten, der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig aufgefordert, recht zeitlich zu erscheinen und bei Gelangens des um 3 Uhr im Hotel „Kronprinz“ stattfindenden Diners sich über die vom **Pferdebesitzer** **Conrad** zu Bremen beschlossenen vorläufigen Grundzüge für die Durchführung der deutschen Kanonenerzeugung zu äußern. Alle Anträge sind bis **Freitag** zuvor an das Directorium des Thüringischen Reiter- und Pferdezeug-Vereins im Hotel „Kronprinz“ zu Halle a/S. mit der Aufschrift „**Pferdezeug-Angelegenheit**“ zu richten.

Das Directorium des Thüringischen Reiter- und Pferdezeug-Vereins.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der VI. Curus unserer landwirthschaftlichen Winterschule hiersebst wird am **14. October** cr. eröffnet werden. Anmeldungen von Schülern werden **spätestens bis 8. October** bei dem Hauptlehrer, Herrn Lehrer **Glass,** Neumarkt Nr. 915 hier, von welchem auch jezeitig der Schul-Plan bezogen werden kann, erfolgen.

Die Schule wurde im vorigen Jahre wiederum von 42 Schülern besucht die von sieben Lehrern ihren Unterricht empfangen.

Da die Einrichtungen der Schule die Aufnahme von mehr als 45 Schülern nicht gestatten, so bitten wir, die Anmeldungen bei dem vorgeannten Hauptlehrer **rechtzeitig** anbringen zu wollen. **Merseburg, den 8. August 1874.**

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins. **Schönian.**

Dank.

Es gerücht dem unterzeichneten Vorstände zu herzlichster Freude, hierdurch bekannt zu machen, daß seit Erlaß seiner die Inhabische Hungernoth betreffende Bitte die Summe von etwa 2000 Thaler dem Gohner'schen Curatorium durch ihn bei eingetretener Fälligkeit. Sind in dieser Summe auch die regelmäßigen Beiträge unserer Vereinsmitglieder mit einhalten, und i. e. s. und wegen mangelnder Angabe der Bestimmung vieler Sendungen auch nicht möglich, genau die Höhe der Gaben zu fixiren, die jedoch zur Einberung der durch die Mitherrn bewirkten Noth gehörend sind, so ist es und doch kein Zweifel, daß der allgütige Heil jeder Summe für vielen Jenseit und zugewandt ist. Ausdrückliche Einzelangaben wird daher erst unter Anfangs Drobter erscheinender Jahresbericht bringen, und soll dieser jedem einzelnen Gabe zugewandt werden. Für jetzt aber war es und Herzensbedürfnis, den freundlichen Göttern und Sammlern, sowie den Beizungsredationen, die unsere Bitte anengeltig abgedruckt haben, für die große Liebe die sie unserer Waisen, und den nachlebenden Christenbrüdern in Indien erwiesen, unseren innigen Dank zu sagen. Der Herr, der auch einen Becher Wasser, der in Seinen Namen gereicht wird, nicht unbelohnt lassen will, möge Ihnen ein reichlicher Vergeltung sein und an Seiner großen Gabe zuwenden: Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist! Zugleich aber erlauben wir uns die neue Bitte, unsere vereinigten Freunde möchten das warme Interesse, das sie jetzt für die Noth-Waisen gezeigt haben, vertheilen auch ferner bewahren. Härter als die liebliche Hungernoth, die jetzt das Volk der Kolbs beimgreift, drückt daselbe ja der geistliche Mangel, und immer noch sehnen sich dort Tausende nach Erlösung, immer noch sind es aber nur Wenige, die dem armen Volke das Brod des Lebens spenden.

Der Vorstand des Sächsischen Provinzial-Hülfs-Vereins für die Gohner'sche Waisen unter den Kolbs. **J. A. Mottrott.**

Heirathsgesuch.

Ein junger thätiger Mann ev. Confession, Inhaber eines sehr rentablen Geschäfts, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame mit wirthschaftlichen Kenntnissen und einigem Vermögen zu machen, um sich mit derselben bei gegenseitiger Conuenienz zu verheirathen. **Junge Damen,** deren Eltern, Vormünder, welche auf dieses durchaus reelle Gesuch reflectiren, werden gebeten, ihre Adressen unter Mittheilung der näheren Verhältnisse unter **Chiffre Z. # 4833** an die Annoncen-Expedition von **J. Bark & Co.** zur Weiterbeförderung abgeben zu wollen.

Gasthof zum Schützen in Notzenburg.

Sonntag den 23. August findet das alljährliche **Strenschießen**, verbunden mit **Concert** Nachmittags und **Tanz** vergnügen Abends, bei günstigem Wetter in meinen Gartenanlagen, sonst im Saale statt. Zu obem bezeichneten Vergnügungen laßt zu recht zahlreichen Besuch freundlichst ein **Carl Kersten,** [H. 5772 b.] **Gastwirth.**

Bad Lauchstädt.

Sonntag den 23. August **Brunnenfest** mit großer Illumination und brill. Feuerwerk, wozu ergebenst einladen **Steeger, Becker.**

Salzmünde.

Sonntag den 23. August **Tanzmusik** bei gut besetztem Orchester. Abends **Illumination** und **Feuerwerk.** Hierzu laßt ergebenst ein **C. Baum, Gastwirth.**

Bad Wittekind.

Freitag den 21. August Nachmittags **Grosses Concert** vom **Halle'schen Stadtorchester.** Anfang 4 Uhr. **W. Ha 110.**

Den Herrn **Albert Senje** zu seinem heutigen Wiegensfest ein dreimal donnerndes Hoch, daß bei alte Markt radelt und in der goldenen Kette die **Wäler** sättern.

Verein der Biene-Wäler in Halle u. Umgegend. Sonntag den 23. August Nachmittags 3 Uhr **Veranstaltung** im **weißen Hof.** Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein. Donnerstag den 20. August **kein Concert.** Das Directorium.